



Einladung zur Veranstaltung

**"Um nicht zu vergessen, wer wir sind" -  
Die Bedeutung ästhetischer und künstlerischer Initiativen  
für Opfergruppen in Kolumbien**

*Ana María Rabe*

*Universidad de Antioquia, Medellín. Kolumbien*

Das Friedensabkommen der kolumbianischen Regierung mit der Guerilla-Gruppe der FARC, das am 24. November 2016 im Theater Colón in Bogotá nach dem zuvor knapp gescheiterten Referendum zum zweiten Mal unterzeichnet und Ende November desselben Jahres vom Kongress ratifiziert wurde, war von Anfang an auf brüchigem Boden angelegt. Doch es sind nicht vorrangig die vereinzelt zu den Waffen zurückgekehrten FARC-Dissidenten, die den inneren Frieden des Landes gefährden. Das eigentliche Problem liegt vielmehr in der sozialen Ungleichheit, der Bedrohung und gewaltsamen Vertreibung riesiger Teile der Landbevölkerung und – über den so häufig zitierten Drogenhandel hinaus – dem lukrativen Geschäft mit den reichen Bodenschätzen und Rohstoffen Kolumbiens. Letztere locken nicht nur kriminelle Gruppen im Land an, sondern auch mächtige multinationale Unternehmen und Konzerne, die nicht davor zurückschrecken, die eigenen wirtschaftlichen Interessen mit illegalen, oftmals gewaltsamen Methoden zu verfolgen – mit verheerenden Folgen für Mensch und Natur.

Ein wahrer Friedensprozess wird erst stattfinden können, wenn sich die Bedingungen verändern, die so viele Menschen in Kolumbien zu Opfern machen. Eine der Voraussetzungen, die dabei erfüllt werden müssen, ist die kritische Analyse der Verhältnisse und Geschehnisse der Vergangenheit, aber auch die Vergewisserung der eigenen Wurzeln, Traditionen und alternativen Projekte, deren Erinnerung oft verhindert oder gar unterdrückt wird – von innen wie von außen. Die Erinnerungsarbeit darf also nicht nur rückblickend sein. Sie muss auch dazu führen, die gegenwärtigen Verhältnisse im Lichte der Vergangenheit zu verstehen und Wege aufzuzeigen, die allen Menschen ohne Unterschied helfen können, die eigenen kreativen und transformativischen Fähigkeiten einzusetzen und gemeinsame, Frieden schaffende Initiativen umzusetzen.

Nun gibt es in Kolumbien öffentliche Initiativen und staatliche Förderungen, die Erinnerungsarbeit leisten möchten. Diese sind jedoch begrenzt, da die Vergabe und Verwertung finanzieller Mittel sowie viele inhaltliche Entscheidungen von oben festgelegt werden. Doch die wahren verändernden Prozesse finden ohnehin "unten" statt. So sind es oft Initiativen von Opfergruppen oder gefährdeten Bevölkerungsteilen, aber auch von Gruppen, die sich der Gewalt mit friedlichen, kreativen Mitteln widersetzen, die diese Prozesse am meisten bewegen und voranbringen. Ästhetische und künstlerische Initiativen spielen in diesen vom Volk ausgehenden, gemeinschaftlichen Initiativen eine außerordentliche Rolle, da sie die Kraft besitzen, Transformationsprozesse freizusetzen, neue Perspektiven zu öffnen und den Menschen das Vertrauen in sich selbst und die Anderen wiederzugeben bzw. zu wecken.

Kolumbien weist unzählige einfallsreiche Initiativen dieser Art auf, die mit den unterschiedlichsten Mitteln und Formen arbeiten: Theaterinitiativen, in denen verschiedene Gruppen – von Opfern bis zu Tätern – zusammenkommen; traditionell fundierte Tanz- und Gesangsformen, in denen sich

Vergangenheit und Gegenwart widerspiegeln; Initiativen, die eine befreiende, transformierende Arbeit mit dem eigenen Körper finden; gemeinschaftliche Näharbeiten, in deren Verlauf Frauen ihre Geschichten und traumatischen Erfahrungen oft zum ersten Mal erzählen und in Stoffe einnähen; Tonskulpturwerkstätten, die jedem Menschen –ohne Ansehung seines Alters oder seiner Vorgeschichte – unter einer einzigen Bedingung offenstehen: nur den zu gestaltenden Ton als Waffe zu verwenden; Schreibwerkstätten, die über Erzählungen von Küchen- und Essensgeschichten die vergessene oder verdrängte Vergangenheit wachrufen und gemeinschaftliche Bande stärken; Punkmusik-Aktionen auf der Straße, die mit den unterschiedlichsten kreativen Mitteln an ermordete Dichter erinnern und ingeniose Friedensinitiativen gegen Krieg und Gewalt durchführen. Die Liste derartiger Initiativen ist noch lang und könnte nicht erschöpfend behandelt werden. So sehr sie nun in ihrer kreativen, transformatorischen Kraft, ihrem Ideenreichtum, ihrem zwischenmenschlichen Potential und ihrer unersetzlichen Bedeutung für die Gesellschaft in Staunen und Bewunderung zu versetzen vermögen, so wenig bekannt sind sie im Ausland, das hier doch noch einiges lernen könnte. Der Vortrag möchte anhand einiger ausgewählter Beispiele zeigen, dass gemeinschaftliche Initiativen und ästhetische Prozesse dieser Art nicht nur für Kolumbien, sondern allgemein für das friedliche Zusammenleben von großer Bedeutung sind.

**Ana María Rabe** ist seit November 2014 Professorin für zeitgenössische Philosophie an der Universidad de Antioquia in Medellín, Kolumbien. Dort auch Leiterin des Forschungsprojektes (2018-2021) „Erinnerungsarbeit zwischen Darstellung und Erfahrung. Erkenntnistheoretische Grundlagen und Reichweite ästhetischer Prozesse in interkultureller Perspektive“ an der Universidad de Antioquia. Mitglied der internationalen Forschungsgruppe „Soziales Leiden und Opferrolle“ des Forschungszentrums CSIC in Madrid. Vor November 2014 hat sie an verschiedenen deutschen und spanischen Universitäten gelehrt sowie als Gastprofessorin in Chile, Puerto Rico, Kolumbien, Weißrussland und Russland. Von 2008 bis 2011 arbeitete sie als angestellte Postdoc-Wissenschaftlerin am Institut für Philosophie des Forschungszentrums CSIC in Madrid. 2013 hatte sie erstmals die neu eingerichtete Eduardo Chillida-Gastprofessur an der Goethe-Universität Frankfurt a. M. inne. Im Mai/Juni 2019 war sie visiting scholar an der New York University. Neben ihrer akademischen und wissenschaftlichen Tätigkeit war sie jahrelang auch in Buenos Aires, New York, München, Madrid und Berlin als freie Kulturjournalistin und Kunstkritikerin tätig.

Zeitschriften- und Buchveröffentlichungen zu Fragen von Raum, Zeit und Erinnerung, zum Verhältnis von Denken und Erfahren, zur Bedeutung ästhetischer kreativer Prozesse, sowie zu Kunst, Geschichte, Gesellschaft und Natur.(Auswahl): Das Netz der Welt. Ein philosophischer Essay zum Raum von ‚Las Meninas‘, (München/Paderborn: Wilhelm Fink, 2008).Homo naturalis. Zur Stellung des Menschen innerhalb der Natur (herausgegeben, eingeleitet und mit Texten von A. M. Rabe und St. Rohmer, Freiburg/München: Karl Alber, 2012).Die Künste im Zeitalter des Raumes (vollständig auf Katalanisch, Spanisch und Deutsch; herausgegeben, eingeleitet, übersetzt und mit Texten von A. M. Rabe, Barcelona: Residènciad’Investigadors/CSIC-Generalitat de Catalunya-Alta Fulla2010).

Mittwoch, den 18. Dezember 2019 um 19.00 Uhr  
Literaturhaus, Fasanenstr. 23 in Charlottenburg (U1 Uhlandstr.)

Eintritt frei, Gäste willkommen  
Anmeldung per Telefon (030 75541090) bzw. E-Mail (info@spree-athen-ev.de) erwünscht.

**[www.spree-athen-ev.de](http://www.spree-athen-ev.de)**